

den Brief, wie du ihn hier siehst. Aber Vivie liest mir die Briefe immer vor, und wir lachen uns halbtot darüber, so dumm und schwülstig sind sie geschrieben. Paß einmal auf, ich lese dir einen vor:

Berlin, 1. November, Dienstag.

Verehrte gnädige Frau! Wie berauscht denke ich immer noch an die fünf Schläge der großen Uhr am Turm des Centralhotel, als ich mein Zimmer verließ und Sie zwanzig Schritte entfernt erblickte ...

„Halt“, gebot Wellner mit belegter Stimme.

„Was sagst du, Max? Zum Gesundlachen nicht wahr?“

Doch Wellner lachte nicht. „Ich würde dir raten, einem Skandal aus dem Wege zu gehen, alter Freund“, riet er ernst. „Scheidung in aller Stille ist das Empfehlenswerteste.“

„Ich — ich verstehe nicht“, stammelte Rolf Reiling, „scherzst du mit mir?“

„Da sei Gott vor“, meinte Wellner. „Lies mal die jeweils vierten Worte des Briefes, Rolf, und übersieh jedes erste und zweite und dritte.“

Rolf Reiling starrte auf das Schreiben. Stockend und stammelnd würgte er von seinen Lippen: „Dienstag wie immer 5 Uhr Centralhotel Zimmer 20.“

„Nimm's nicht zu schwer, mein Junge“, versuchte Max Wellner zu trösten. „Und weil du mich nach meinem Beruf fragtest: ich sagte dir ja schon, ich hätte einen sehr guten und interessanten Posten gefunden. Ich bin nämlich Chef-Dechiffreur des Geheimdienstes der Polizei.“

„Vater, läßt du mich mit dem Ding da spielen, wenn du zurückkommst?“ — „Meinst du den Revolver“, lachte Wellner, „den werde ich beim Nachhausekommen nicht mehr haben“



Hans Rastiger 321

